

Horovitz
Photo
Wien



Wenn wir heute Professor Dr. Preetorius als Gestalter der Wagner-Szene zeigen, so ist es doch notwendig, darauf hinzuweisen, daß das Bühnenbild nur ein Teilgebiet in dem reichen, vielseitigen Schaffen dieses Künstlers ist. Bekannt als Lehrer und Kunsttheoretiker, der sich in seinen Abhandlungen mit nahezu allen Problemen der bildenden Künste auseinandergesetzt hat, errang er seinen ersten Ruhm auf dem Gebiete der Buchgraphik. Seine kultivierten, graphisch hervorragenden Illustrationen — Zeichnungen, Lithographien, Silhouetten —, die man zum größten Teil nur in kostbaren Liebhaberausgaben findet, gehören zu den besten und richtunggebenden.

EMIL PREETORIUS

ZUM PROBLEM DER WAGNER-SZENE

Daß gerade die szenische Gestaltung bei Richard Wagner immer wieder zur Diskussion gestellt wird, immer wieder so heftige Kämpfe entfacht und zu immer neuen Versuchen herausfordert: diese Tatsachen haben einen tiefen Grund. Es gibt kein Werk mehr der gesamten Bühnenliteratur, das in solchem Maße der sinngebenden Ergänzung durch die bildmäßige Verwirklichung bedarf wie gerade das Wagnersche Musikdrama. Denn das, was die unvergleichbare Besonderheit dieses Werkes ausmacht, ist die enge Verknüpfung von Musik und Bild: sie werden, lebendig aufeinander bezogen, zusammen mit dem Worte als der begrifflichen Unterlage ein untrennbares, nämlich organisches Ganzes. Das Wort ist sogar trotz all seiner gedanklichen Tiefe nicht von der tragenden Bedeutung, wie es das Bild ist, die szenische Vision: auf ihr erst, als dem sicheren Fundamente, errichtet Wagner sein riesiges musikalisches Gebäude, in dies festgefügte Gefäß ergießt er die brandenden Fluten seines tausendstimmig, seines uferlos dahinströmenden Orchesters. Darum sind auch die szenischen Anweisungen Wagners maßgeblicher, zwingender, bedeutsamer als bei irgend-

2